

## Monacum



## Schedels Weltbibliothek

Hartmann Schedel ist buchstäblich eine Schlüsselfigur. Eine Figur, die ihren Betrachtern einen Kosmos erschließt. Der Nachlass Schedels, des Arztes, des Historiografen, des Büchersammlers, des Universalisten, des Verfassers der berühmten Weltchronik, hat als erstklassige Quelle für die Kultur des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts überdauert. Als er am 28. November 1514 im Alter von 74 Jahren starb, hinterließ er etwa 700 Bände. Die Schedelsche Bibliothek gilt als die größte eines Privatmannes im Spätmittelalter, ihr Umfang übertraf selbst den mancher passabel ausgestatteten Klosterbibliothek.

Eine Ahnung von der Dimension des Corpus und von seiner Bedeutung vermittelt die Bayerische Staatsbibliothek in München. Sie besitzt einen Großteil des gigantischen Bestandes und stellt seit dieser Woche exemplarische Stücke daraus zu Schedels 500. Todestag aus. Diesen Natur- und Kulturforscher als bibliophil zu bezeichnen, wäre glatt untertrieben – er war bibliophilistisch. Mit 16 Jahren verließ er seine Geburtsstadt Nürnberg, um zu studie-

ren. Nach seiner ersten Station Leipzig, wo er sich in Grammatik, Logik, Mathematik und Naturphilosophie unterrichten ließ, wechselte er nach Padua. Schon aus dieser Zeit, als der Buchdruck des Johannes Gutenberg noch kaum verbreitet war, stammen Hunderte Bände in der Schedelschen Bibliothek. Der junge Mann aus Nürnberg sammelte Handschriften, und ebenso hob er die Aufzeichnungen, die er selbst anfertigte, in gebundener Form auf.

Schedel bewegte sich nicht nur auf den steinigen Pfaden des akademischen Kanons, vielmehr widmete er sich auf dem Weg vom Bakkalaureat zum Magister auch den vergnüglicheren Seiten des Lebens. Der Musik zum Beispiel. Die Staatsbibliothek zeigt ein Liederbüchlein, das Schedel selbst kompilierte. Man kann davon ausgehen, dass er die mit eigener Hand erfassten Lieder, darunter viele französische und mehrstimmige, auch selbst sang. Spätestens in Padua begann er sich für Literatur zu interessieren. Er las Ovid, Petrarca – und Dante. Vermögend genug, um sich einen Druck von Dantes „Commedia“ zuzulegen, war er schon als Student – seine Ahnen hatten sich aus der Handwerkerschicht emporgearbeitet,

sein Vater hatte sich in Nürnberg als Kaufmann etabliert. Die Familie und Schedel selbst waren, obwohl keine Patrizier, selbst- und standesbewusst genug, die eigene Geschichte aufzuschreiben und ihr Wappen mit dem Mohren (foto: bsb), offenbar dem weithin verehrten Heiligen Mauritius, zur Schau zu stellen.

Man kann sich kaum vorstellen, dass Hartmann Schedel seinen Beruf als Mediziner ernsthaft und erfolgreich ausübte, so vielseitig interessiert und versiert er war. Doch die akribisch gesammelten Aufzeichnungen, Rezepturen für Patienten beispielsweise, belegen das Gegenteil: Schedel war das, was man heute als Primararzt bezeichnet – sowohl in Nördlingen und Arnberg als auch in Nürnberg suchten

ihn jeweils die Großkopferten der Stadt auf. Wie gewissenhaft er die Medizin in Padua studiert hatte und sich auch zeitlebens fortbildete, lässt die Fülle von Fachliteratur errahnen, die er hortete. Das Interesse an Geschichte und Geografie, die Leidenschaft für das Sammeln von Karten kamen in reiferem Alter hinzu. Er sammelte enzyklopädisch und speiste seine große Weltchronik mit den Daten und Illustrationen wie der Münchner Stadtansicht (foto oben: bsb).

Den kompletten Bestand erbt sein Enkel Melchior. Als kaiserlicher Söldner interessierte er sich eher fürs Fechten und fürs Tanzen als für Bücher. Er verkaufte sie für ganze 500 Gulden dem bayerischen Herzog. Die Staatsbibliothek präsentiert Hartmann Schedels Kostbarkeiten in einem Katalog, der den Schedel-Kosmos erschließt. Und in einem adäquaten Raum: in der Schatzkammer. **RUDOLF NEUMAIER**



**Welten des Wissens.** Die Bibliothek und die Weltchronik des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel. Bayerische Staatsbibliothek, München. Bis 1. März. [www.bsb-muenchen.de](http://www.bsb-muenchen.de). Katalog (Allitera Verlag) 19,90 Euro.